

## XII TARPTAUTINIO BALTISTŲ KONGRESO STRAIPSNIAI

Santeri JUNTILA

*Universität Helsinki*

### DIE BALTISCH-SLAWISCHE FRAGE IM LICHTE DER ALTEN BALTISCHEN LEHNWÖRTER DES OSTSEEFINNISCHEN

The Balto-Slavic question in the light of old Baltic borrowings in Finnic

**Zusammenfassung.** Die meisten alten baltischen Entlehnungen des Ostseefinnischen sind mithilfe ostbaltischer Entsprechungen ihres Originals entdeckt worden. Vergleichsmaterial aus dem Slawischen ist jedoch viel relevanter als bisher gedacht. Dies wird durch die hier vorgetragenen 20 ostseefinnischen Baltismen bestätigt. Das Original von acht Fällen ist ausschließlich im Slawischen erhalten. In den übrigen 12 Fällen kann entweder die Bedeutung oder die Form des Originals ohne slawisches Material nicht rekonstruiert werden. Diese Lehnetymologien stützen damit den baltischen Ursprung des Urslawischen.

Die verschwundene Mundart, aus der das Mittelurfinnische dieses Lehnwort während des letzten vorchristlichen Jahrtausends erhielt, lag lautlich dem rekonstruierbaren Urbaltoslawischen nahe.

**Schlagworte:** Baltisch-slawische Ursprache; Ostseefinnisch; baltische Lehnwörter; Etymologie.

**Abstract.** Most of the old Baltic borrowings in Finnic have been discovered through the East Baltic cognates of their loan original. Comparison material from Slavic is nevertheless much more relevant than it has been thought. This is confirmed by 20 Baltic loanwords in Finnic presented here. In eight cases, the original of the borrowing has cognates in Slavic but not in East or West Baltic. In the remaining twelve cases the meaning or the form of the original is not reconstructable without Slavic material. Thus these loan etymologies support the Baltic origin of Proto-Slavic.

Middle Proto-Finnic received these borrowings during the last millennium B.C. from an extinct dialect phonologically close to Proto-Balto-Slavic.

**Keywords:** Balto-Slavic; Baltic Finnic; borrowings; loanwords; etymology.

Im Laufe des seit langem fortwährenden Streits für und gegen Existenz einer gemeinsamen baltisch-slawischen sprachlichen Einheit haben die Gegner Unterstützung in der baltischen Lehnwortschicht des Ostseefinnischen

gesucht. Das heutige Wissen über diese baltischen Entlehnungen spricht aber für die Annahme einer einheitlichen urbaltoslawischen Sprachstufe und sogar für eine verhältnismäßig späte Datierung derselben.

Gäters (1977, 4) bestreitet die Rekonstruktion einer baltisch-slawischen Ursprache mit einem Argument von Ancītis und Jansons (1963, 32): “Da sich in den finnisch-ugrischen Sprachen des Baltikums viele Baltismen finden, müßten unter ihnen zumindest einige vorkommen, die lautlich baltisch sind, deren entsprechendes Wort jedoch nur noch in den slavischen Sprachen bekannt ist. Solche Wörter jedoch gibt es in den finnisch-ugrischen Sprachen nicht.”

### 1. Das Original ist ausschließlich im Slawischen erhalten

#### Fi. *aisa*

Die Ansicht von Gäters war von Anfang an veraltet. Schon Lidén (1897, 60–63) hatte ein Lehnwort gerade der genannten Art entdeckt: fi. *aisa* ‘Deichsel, Femerstange’, estn. *ais* id. ← balt. \**aisō*, vgl. slowen. *oje*, G. Sg *ojesa* id. = gr. *οὐρανίου* ‘Griff des Steuerruders’; ai. *išā* ‘Deichselstange, Femerstange einer Gabeldeichsel, jav. *aěša* ‘die beiden Femerstangen’, np. *xěš* ‘Pflug(schar)’; heth. <sup>GIS</sup>*hi-iš-si*, <sup>GIS</sup>*hi-eš-si* Dat.-Lok. ‘an der Deichsel’ (EWAia, 208). Das allgemeinslawische \**oje* ist ein sigmatisches bzw. -es/-os-Neutrum (vgl. Clackson 2007, 94). Diese Stämme sind im Litauischen Maskulina auf -as (*menas*, G. Sg *meno* ‘Kunst’) oder -esis (*debesis*, G. Sg *debesio* ‘Wolke’) geworden (Petit 2010, 170).

Mayrhofer (ebenda) hat uridg. \**h<sub>2</sub>iHs-éh<sub>2</sub>* rekonstruiert und daraus ein baltisches Femininum \**aisā* als das Original der osfi. Entlehnung geschlossen, was mit Lidéns Ansicht übereinstimmt, nicht aber unbedingt die beste mögliche Deutung ist. Kallio (2008, 267) hat vorgeschlagen, dass osfi. *h* (< m[ittel]urfi. *š*) in fi. *laiha* ‘mager’ (< murfi. \**lajša* ← balt. dial. \**laiša-*, vgl. lit. *liesas* id.) die regelmäßige Vertretung des urbalt. *š*, nämlich des RUKI-Allophons von *s* nach *r, k, g, u, ū, i* und *ī* ist (vgl. z. B. Villanueva Svensson 2009, 15). In diesem Fall sollte balt. \**aisā* ein fi. \*\**aiha* vertreten.

Mehrere baltische Lehnwörter des Ostseefinnischen setzen ein Neutrum als Original voraus (z. B. fi. *heinä* ‘Heu’ ← balt. \**šaina(n)*, vgl. lit. *šienas*, lett. *siens*, aksl. *сѣно* id.). Im Falle *aisa* ist selbiges wegen des slawischen Äquivalents wahrscheinlich, und ein urbalt. (von hier an: urbaltisch = urbaltoslawisch) Neutrum \**ajas*, G. Sg \**ajesā* mit N. Pl (Kollektivum) \**ajesā* kann als Ausgangsform zu slaw. \**oje* rekonstruiert werden.

Nach der heutigen Auffassung ist murfi. *\*-aje-* zu osfi. *-ai-* kontrahiert worden, also murfi. *\*ajesa* > fi. *aisa* (vgl. murfi. *\*ajeka* > fi. *aika* ‘Zeit’, Hyllested 2014, 161–166). Ein dreisilbiges baltisches Plural/Kollektivum *\*ajesā* ist ein mögliches Original, jedoch nicht das wahrscheinlichste, denn die Lehngesprache hat eine Neubildung, ein *a*-Neutrum N. Sg. *\*ajesa(n)* auf der Basis von N. Pl. kalkulieren können, vgl. russ. *колесо*, N. Pl. *колеса* ‘Rad’ neben dem älteren *коло*, N. Pl. *колеса*.<sup>1</sup>

Fi. ***vuona***

Der nächste Fall ist von Paasonen (1917) erkannt worden: fi. *vuona* ‘Lamm’, karel. *vuonna*, *vuorna*, weps. *vodnaz*, wot. *vōdna*, estn. *voon*, liw. *ўо́ні* id. ← balt., vgl. aksl. *агна*, *агнѹь*, russ. *ягнёнок*, N. Pl. *ягната*, ukr. *ягня*, slow. *jagnje*, N. Pl. *-ta*, pl. *jagnię*, N. Pl. *-cia* usw. id. = lat. *agnus*; gr. *ἀμνός*; ir. *uan*, kymr. *oen* id.; ags. *éanian*, engl. *yeap*, ndl. *oopen* ‘lammern’ (REW 4, 481). Paasonens rekonstruiertes baltisches Original ist *\*ōgnas*, das jedoch wie *\*āgnas* gelesen werden muss, ganz ähnlich wie Lidéns *\*aisō* wie *\*aisā*, weil beide Forscher das Thomsensche *ō* für spätidg. *ā* geschrieben haben. Im Urfinnischen muss *\*wotna* rekonstruiert werden.

Es ist jedoch gar nicht zwingend ein Maskulinum *\*āgnas* im Baltischen zu rekonstruieren. Bezeichnungen der Jungtiere im Baltoslawischen gehen allgemein auf Neutra zurück, wie apr. *eristian* ‘Lamm’ und *parstian* ‘Ferkel’, deren slawische Entsprechungen aksl. *ѡра*, ksl. *праса* genau wie aksl. *агна* mit einem neutralen *\*-ǣ* < *\*-ent*-Suffix gebildet sind (Matasović 2014, 31–32). Dieses ausschließlich slawische *\*-ent-* ist laut Bräuer (1969 3, 80–82) möglicherweise entstanden, wenn ursprüngliche *n*-Stämme mit einem sekundären *-t-* versehen worden sind. Somit setzt das slawische *агна* einen urbalt. *\*āgnen*-Stamm voraus. Den osfi. Formen kann der *n*-Stamm *\*āgnen-* ohne *-t-* entsprechen, weil balt. *\*tūšant-* oder *\*tūšamt-* ‘1000’ fi. *tuhāt* : *tuhante-* mit erhaltenem *-t-* vertritt (vgl. unten). Andererseits hat die Lehngesprache auch hier ein analogisches *a*-Neutrum *\*āgna(n)* bilden können, das exakt murfi. *\*wotna* entspricht.

<sup>1</sup> Später hat Lidén (1911, 198–202) auf gleiche Weise fi. *aitta* ‘Speicher, Vorratshaus’ mit seiner osfi. Sippe aus einem urbalt. *\*aitā*, vgl. slowen. *po|jata* ‘Wirtschaftsgebäude’ erklären wollen. Dieses ist jedoch wegen der relativ jungen Lautstruktur (VVCCV) des ostseefinnischen Wortes unwahrscheinlich, und *aitta* ist wohl eine Ableitung aus *ajaa* ‘fahren, treiben’.

Nieminen (1944) hat diese beiden Lehnetymologien verkennen wollen, weil das Slawische und das Baltische seiner Meinung nach zwei freistehende Verzweigungen des Urindogermanischen seien. Nieminen stützte sich hier auf Endzelīns' Autorität wie auch Ancītis und Jansons, konnte aber die Zurückweisung dieser semantisch völlig annehmbaren Etymologien nicht weiter begründen.

Fi. *vāinā* und *vilja*

Schmid (1984, 8) hat ein drittes baltisches Lehnwort ohne ost- oder westbaltische Entsprechungen des Originals festgestellt: fi. *Vāinā* 'Düna'; *vāinā*, est. *vāin* 'breiter Fluss, Mündung' ← balt. \**Dveinā*, vgl. russ. *Двина* 'Düna'. Eine genauere Rekonstruktion ist wohl urbalt. \**Dueinā* ~ \**Dweinā* (für den idg. Hintergrund des russischen Flussnamen vgl. REW, s. v. *Двина*). Fi. *äi* ist neben *ei* die erwartungsmäßige Vertretung von urbalt. *ei*, vgl. fi. *väive* 'Viehlaus' ← lit. *vievesa* id. (Kallio 2008, 273).

Die Anschauung der finnischen Lehnwortforscher hat sich auch geändert. Koivulehto (1987, 209) hat fi. *vilja* 'Getreide', *viljalti* 'reichlich' mit Äquivalenten im Ostseefinnischen und Saamischen, z. B. nordsaam. *vallji* 'Überfluss', aus einem urbalt. \**wil(i)ja-* (< idg. \**wiH-* als Schwundstufe von \**weiH-*) erklärt. Die baltische Urform ist im Slawischen erhalten: aksl. *обиль* (< \**об-виль*) 'reichlich', aruss. *обилье* 'Getreide' usw.; aus derselben Wurzel stammen die litauischen Verben *vyti*: *veja* 'jagen, verfolgen' und *vajoti*, *vajoja* 'verfolgen' sowie z. B. aind. *vītás* 'verfolgt, begehrt' und lat. *vīs* 'Kraft' (REW, s. v. *обильный*). Ein späterer, altslawischer Ursprung des ostseefinnischen Wortes ist wegen der das Saamische deckenden Verbreitung unmöglich.<sup>2</sup>

Koivulehto (1999, 9–10) hat sich folgendermaßen geäußert: „mehrere der ältesten sog. baltischen Lehnwörter können offenbar besser als schon gemein balto-slavisch eingestuft werden, wie auch Kallio [1998, 212] in letzter Zeit geltend gemacht hat; dasselbe kann von einigen frühen Lehnwörtern behauptet werden, deren Originale nur noch im Slavischen erhalten sind“. Damit teilen Kallio und Koivulehto die Ansicht von Mažiulis (1964), Matasović (2005) und Kortlandt (2008), nach der eine baltoslawische Ursprache existiert und sich in einen ostbaltischen, einen westbaltischen

---

<sup>2</sup> In derselben Forschung hat Koivulehto (1987) auch Lehnetymologien der hier behandelten Art zu fi. *kuori* 'Rinde, Schale' und *puoli* 'Hälfte; halb; Seite' vorgeschlagen. Diese Etymologien sind jedoch seitdem zuverlässig widerlegt worden (SSA, s. v. *kuori*; Aikio 2012, 238).

und einen slawischen Zweig gespalten hat: dabei ist das Urbaltische dem Urbaltoslawischen gleich.

Der baltische Ursprung von *Väinä* und *vilja* ist jedoch durch eine konkurrierende Hypothese in Frage gestellt: Viitso hat eine vorchristliche (vor)slawische Lehnwortschicht im Ostseefinnischen und Saamischen angenommen. Zu Grunde liegen seine Lehnetymologien für fi. *hauki* 'Hecht' und *hirsi* 'Balken, Bohle' (Viitso 1990, 143), die eine viel frühere Phase der slawischen Quellsprache voraussetzen als die allgemein bekannten altslawischen Entlehnungen des Ostseefinnischen. Falls eine vorlawische bzw. frühurslawische Schicht wirklich existiert, können auch *Väinä* und *vilja* dazu gehören, und dies ist in der Tat die von Koivulehto (2006; 2008) favorisierte Deutung. In diesen beiden Wörtern gibt es aber nichts, das gegen ihren baltischen Ursprung zeugen könnte, wenn das Fehlen ost- und westbaltischer Entsprechungen kein gültiges Argument ist.

Neben fi. *vilja*, *Väinä*, *hauki* und *hirsi* sind auch *kylki* 'Seite, Flanke', *rauta* 'Eisen', *rinta* 'Brust; Abhang', *tuhat* 'Tausend', *virta* 'Strom' und urfi. \**paka*- 'Seite' für frühurslawische Entlehnungen erklärt worden. Diese von Viitso und Koivulehto sowie Terent'ev (1990) und Kallio (2006) angenommene Entlehnungsschicht ist jedoch nicht nötig beim Etymologisieren dieser Wörter, denn die meisten angebotenen vorlawischen Quellformen unterscheiden sich nicht wesentlich von ihren rekonstruierten Äquivalenten in der Quellsprache der baltischen Entlehnungen des Urfinnischen. Somit werden acht von den genannten zehn Wörtern hier behandelt. Die beiden übrigen sind *hirsi*, das eine glaubhafte baltische Lehnetymologie (mit ostbaltischen Entsprechungen) schon von Nieminen (1945b; vgl. auch Koivulehto 1979, 135) bekommen hat, und *rinta*, dessen Lehnetymologie von Koivulehto (2008, 315–317) sehr hypothetisch ist.

#### Fi. *sulhanen*

Der fünfte bisher vorgeschlagene haltbare Fall, fi. *sulhanen* 'Bräutigam', est. *sulane* 'Diener, Knecht' (mit Metathese \**sulha*- < \**sulah*-) ← balt. \**sulas* > asl. *сълъ* 'Bote, Gesandter' von Liukkonen (1999, 120) ist von mehreren Forschern (Koivulehto 2001b, 56–57; Nikkilä 2001, 399; Nilsson 2001, 189) bestritten worden. Die Kritik richtet sich sowohl gegen das Nichtvorhandensein des Wortstamms im „eigentlichen“ Baltischen als auch die von Liukkonen angenommene Bedeutungsentwicklung. Koivulehto (ebenda) schreibt:

„[E]s handle sich ursprünglich um einen Fürsprecher des Bräutigams, einen Brautwerber, um jemanden, «der auf Brautschau geschickt wurde» ... die semantische Entwicklung ist wohl ohne Parallelen. Und die Behauptung, daß das fi. Wort mundartlich noch die Bedeutung ‘Fürsprecher’ erhalten habe, ist an den Haaren herbeigezogen: Es handelt sich um die Pluralform *sulhaset*, die sich auf das ganze Gefolge des Bräutigams, den Bräutigam selbst mit inbegriffen, etwa auf der Brautschau oder auf der Hochzeit bezieht ... Die estnische und livische Bedeutung ‘Diener, Knecht’ ist offenbar die ältere, vgl. z. B. engl. *groom* (ursprünglich) ‘Diener, Knecht, Stallbursche, Pferde- und Reitknecht’ > ‘Bräutigam’ (gewöhnlich *bride-groom*). Die entgegengesetzte Entwicklung ‘Bräutigam’ > ‘Diener’ ist dagegen wohl sonst unbekannt.“

Koivulehto hat völlig recht bezüglich der semantischen Entwicklung des osfi. Wortes. Dabei ist ihm aber ungeachtet geblieben, dass die ältere Bedeutung ‘Diener, Knecht’ sich leicht aus der slawischen Bedeutung ‘Bote, Gesandter’ entwickelt haben kann. Der Diener ist der, der Botengänge macht: eine Parallele ist de. *dienen* aus idg. *\*tek<sup>w</sup>*- ‘laufen’ (Kluge, Seebold 2011). Die urbaltische Bedeutung ist im Slawischen erhalten, wo auch das entsprechende Verbum aksl. *посылати* ‘senden, schicken’ vertreten ist, wogegen die neuere Bedeutung ‘Diener’ entweder schon in der Quellsprache der baltischen Entlehnungen oder erst im Urfinnischen entstanden ist. Für die möglichen idg. Deutungen des slawischen Wortes vgl. REW, s. v. *слать*.

#### Fi. *leuka*

Weil die Beweiskraft des Slawischen bei der Suche baltischer Lehnwörter so kürzlich anerkannt ist, gibt es wahrscheinlich noch zahlreiche unentdeckte Entlehnungen, deren Quellformen sich im slawischen Wortschatz verbergen. Eine neue Etymologie ist fi. *leuka* ‘Kinn, (Unter)kiefer’ ← balt. *\*kleukā*, vgl. russ. *клюка* ‘Krücke, Krummstab, Ofenkrücke’, kroat. *kljuka* ‘Haken’. Das slawische Substantiv ist mit lit. *kliūti* ‘haken, hängen bleiben’, *kliūtis* ‘Hindernis’ und *kliauti* ‘biegen’ verbunden (REW, s. v. *клюка*). Der Bedeutungswandel ‘Haken’ > ‘Kiefer’ ist angeblich in der baltischen Ausgangssprache des Lehnwortes vertreten. Laut Buck (1949, 225) sind mehrere indogermanische Benennungen des Kiefers aus einem Wort für ‘Haken’ entstanden, vgl. z. B. schw. *haka* ‘Kiefer’ ~ *hake* ‘Haken’.

Fi. *leuka* wird seit Būga (1908, 42) als eine unsichere Entlehnung aus lit. *liauka* ‘Drüse, besonders Halsdrüse’ angesehen. Die Semantik dieser Gleichsetzung ist mehrmals als problematisch betrachtet worden (Nieminen 1945a; Kulonen 1988; SSA 2). Das estnische Dialektwort *lõu-* ~ *lõua-* ~

*lōue-* ~ *lōug|tōbi* ‘Rotz der Pferde’ (*tōbi* = ‘Krankheit’) kann wahrscheinlich doch mit dem litauischen Wort verbunden sein (vgl. Vaba 1989, 65).

Urfi. *\*paka-*

Das osfi. *\*paka-* ist nirgendwo als selbständiges Wort erhalten geblieben und ist nur im versteinerten Prolativ in fi. *paitsi* ‘außer; vorbei’ und seinen karelsisch-lydischen Äquivalenten vertreten. Koivulehto (2008, 314–15) verbindet es mit vorurslaw. *\*baka-* > russ. *бок* ‘Seite’. An die allgemein anerkannte altslawische Lehnwortschicht kann *\*paka-* nicht angeknüpft werden, denn aus aruss. *бокъ* wäre ein fi. *\*pakku-* zu erwarten. Deswegen hat Koivulehto die Entlehnung als vorurslawisch gewertet. Allerdings geht russ. *бок* auf urbalt. *\*bakas* bzw. *\*baka(n)* zurück, das zum Lehnoriginal des urfi. *\*paka-* ganz problemfrei passt. Laut Koivulehto hat das Wort außerhalb des Slawischen keine zuverlässigen Entsprechungen, aber Sn oj (SES, s. v. *bok*) bietet gr. *βάκτρον* ‘Stock, Knüppel’ und altir. *bacc* ‘Haken, Krummstab’ als mögliche Äquivalente, Mann (IECD, 90) zusätzlich arm. *bak* ‘limb’.

Fi. *tahdas*

Koivulehto (2001a, 243) hat fi. *tahdas* ‘Teig’ (< murfi. *\*taštas*) aus idg. *\*tah<sub>2</sub>i-s-to-s* erklärt. Ein späteres, baltisches Original passt jedoch besser zu der ausschließlich ostseefinnischen Verbreitung des Lehnwortes. Diese idg. Ableitung hat Entsprechungen nur im Keltischen und Slawischen (REW, s. v. *mecmo*). Die slawischen Wörter, aksl. *mъcmo*, russ. *mecmo* ‘Teig’ setzen ein urbalt. *\*taista(n)* fort. Wie in fi. *laiha*, vertritt osfi. *h* < *\*š* auch hier das urbalt. *š*, das RUKI-Allophon von *s* nach *i*. Der zweite Teil des urbaltischen Diphthongs ist bei der Substitution vor einer Konsonantenverbindung ohne Entsprechung geblieben, exakt wie bei fi. *ratsas* ‘reitend’ ← urgerm. *\*raidja-z* (Koivulehto 1986). Als Original muss wohl ein Maskulinum *\*taištas* rekonstruiert werden. Die Annahme einer RUKI-Vertretung vor Konsonanten muss jedoch für eine Schwäche dieser Etymologie gehalten werden.

Diese acht Quellformen, balt. *\*ajesa(n)*, *\*āgna(n)*, *\*dweinā*, *\*wīl(i)ja-*, *\*sulas*, *\*kleukā*, *\*baka-* und *?\*taištas* mit Entsprechungen exklusiv im Slawischen haben wenig Gewicht neben den über 200 baltischen Entlehnungen des Urfinnischen, deren Lehnoriginale ostbaltische Entsprechungen haben, aber auch unter diesen kommen gewisse Formen entweder semantisch oder phonetisch den slawischen Äquivalenten näher als den ostbaltischen.

## 2. Die Bedeutung des Originals ist am besten im Slawischen erhalten

### Fi. *ohdake*

Ein schon von Posti (1977, 268–269) erkanntes baltisches Lehnwort steht semantisch den slawischen Entsprechungen seiner Originale näher als den baltischen: fi. *ohdake*, kar. *ohtahane*, wot. *ōōhgal*, est. *ohakas* usw. ‘Distel’, li. *u’ogys* ‘Granne, kleine Gräte’ < murfi. \**ošta-* ← balt. \**ašta-* > russ. *ocom* ‘Distel’, *ocmь* ‘Granne an Ähren’, aber lit. *ašatas* ~ *ašutas* ~ *ašatys* ‘Pferdehaar aus Mähne und Schweif’, lett. *aste* ~ *asta* ‘Schwanz’. Das Russische hat die beiden Bedeutungen ‘Distel’ und ‘Granne’ beibehalten, aber das Wort kann wegen der osfi. *o* und *h* keine slawische Entlehnung sein (ein \*\**as(a)tu-* wäre zu erwarten). Phonetisch am nächsten kommt wohl das lett. *asta* < \**ašta*, wie Posti schreibt.

### Fi. *rauta*

Das allgemein für altgermanisch (bzw. altskandinavisch) gehaltene fi. *rauta* ‘Eisen’ mit seinen osfi. Äquivalenten (< urfi. \**rawta*) kann sich als baltisch erweisen, weil die slawischen Vertretungen von urbalt. \**raudā*, z. B. aksl. *pyda* ‘Metall’, russ. *pyda* ‘Erz’ und sorb. *ruda* ‘Eisenstein, rote Erde’ (vgl. REW), seiner Bedeutung mindestens ebenso nahe stehen wie askand. *rauði* ‘Sumpferz’ (aus *rauðr* ‘rot’), obwohl die ostbaltischen Entsprechungen ganz verschiedene Semantik tragen: lit. *rauda* ‘Röte, rote Farbe; Rotkarpfen’, lett. *rauda* ‘Rotauge, Bleier; wilde Ente’. Senn (1940, 6) hat aus diesem Grund einen slawischen Ursprung zu *rauta* angeboten, der osfi. Diphthong *au* jedoch setzt eine urbaltische Quellform voraus. Die Deutung als baltisches Lehnwort ist erstmals von Wiklund (1896, 142–143) gegeben worden (vgl. auch Kallio 2006, 161).

## 3. Die Form des Originals ist am besten im Slawischen erhalten

### Fi. *lehti*

Das allgemeinostseefinnische *lehti* ‘Blatt’ (< urfi. \**lešti*) ist schon von mehreren Forschern als Lehnwort aus dem Baltischen (Sammallahti 1977, 123f.; Linde 2007, 103f.) oder Slawischen (Viitso 1992, 189; Napol’skix, Èngovatova 2000, 228) erklärt worden. Ein slawischer Ursprung wäre jedoch zu spät, um die saamischen und marischen Entsprechungen, nordsaa. *lasta*, bergmar. *лѣштѣ|ш*, wiesenmar. *лѣштѣ|ш* ‘Blatt’ zu erklären. Die baltische Lehnetymologie ist wahrscheinlicher, obwohl es im Marischen nur drei bisher unwiderlegbare baltische Lehnwörter gibt: *вурдо* ‘Stiel’, *түжем* ‘1000’ und *шүштө* ‘Riemen’ (Junttila 2015, 233f.).



Koivulehto (1995, 122–125) hat einen vorgermanisch-urindo-europäischen Ursprung zu der osfi–saamisch–marischen Sippe vorgeschlagen. Das Original wäre entweder idg. \**b<sup>h</sup>l<sub>h</sub>h<sub>1</sub>-tó* (> dt. *Blatt*) oder idg. \**b<sup>h</sup>leh<sub>1</sub>-tó* (> aengl. *blæd*). Eine so alte Entlehnungsphase würde gut zu der Verbreitung des Lehnwortes passen, jedoch ist die Substitution der idg. Laryngale mit vorurfi. š nicht unbestritten (vgl. Linde 2007, 103f.).

Falls *lehti* ein baltisches Lehnwort ist, ist die Form des Lehnoriginals am besten bei aksl. *лустъ* ‘Blatt’ < urbalt. \**leištas* erhalten. Der frühurfi. *i*-Stamm entspricht nicht direkt dem urbalt. *-a-*, jedoch ist das nicht ungewöhnlich: fi. *kirsi* ‘Bodenfrost; dünne Eisschicht’, *orsi* ‘Balken; Hühnerstange’ und *virpi* ‘Stange; Gerte’ sind mit lit. *ap|skardas* ‘Rauhreif; Glatteis’, *ardas* ‘Darre, Stangengerüst’ und *virbas* ‘Gerte, Rute’ verbunden: hier ist wohl Variation zwischen den baltischen *a-*, *ia-* und *i*-Stämmen eingetreten, und einer der beiden letzten muss in allen drei Lehnoriginalen rekonstruiert werden. Dasselbe gilt bei fi. *lehti* ← urbalt. \**leištia-* ~ \**leišti-*. Der zweite Teil des baltischen Diphthongs ist wie bei *tahdas* oben ohne Entsprechung geblieben.

Lit. *laiškas* ‘Blatt’ liegt dem Lehnoriginal jedenfalls weiter entfernt als aksl. *лустъ*. Das Verhältnis dieser beiden Wörter lässt sich nicht festlegen, ohne auf die verwickelte Frage der Vertretungen des idg. \**s<sup>k</sup>* im Baltoslawischen einzugehen. In dieser Frage können wir uns wohl Villanueva Svensson (2009, 17) anschließen: „The etymology of Slavic *listъ*, Lith. *laiškas*, however, is unknown. Since the Baltic and Slavic words diverge in root vocalism, it is also possible that they contain different suffixes.“ In so einem Fall stimmen sowohl der slawische Vokalismus als auch das slawische Suffix besser als die litauischen mit den ostseefinnischen überein.

#### Fi. *lenko*

Suhonen (1989) hat fi. *lenko* ‘buchtig, gewunden, krumm’ als baltisches Lehnwort angeboten und mit lit. *lenkti* ‘neigen, beugen, biegen, krümmen, übergehen, zu überholen trachten, wetteifern’, *lankas* ‘Rundung, Ring, Bogen’, Intens. *lankioti*, Pröp. *link* ‘in der Richtung nach’ sowie lett. *liekt* ‘biegen, krümmen’ verbunden. Derksen (EDBIL, 280) hält diese Verbwurzel für ausschließlich baltoslawisch, wogegen Vasmer (REW, s. v. *ляка*) und Fraenkel (LEW, s. v. *lenkti*) weitere idg. Anschlüsse anbieten. Der Ablautgrad des ostbaltischen Adjektivs *lankas* stimmt nicht mit der angeblichen Entlehnung überein, was Suhonen mit Deskriptivität begründen wollen hat: „Es dürfte nicht befremden, wenn in den Wortentlehnungen in

deskriptivem Zusammenhang als Reflexe des Originals auch unterschiedliche Laute auftreten“.

In demselben Zusammenhang hat Suhonen das synonymische fi. *länkä* ‘krumm, gebogen’ aus russ. *лякий* ‘krumm’ erklärt. Dieses russische Adjektiv geht auf urbalt. \**lenkas* zurück, was besser mit fi. *lenko* übereinstimmt. Es gehört natürlich zur selben Sippe wie lit. *lankas*, was Suhonen auch erwähnt hat. Er hat jedoch das Slawische nicht als einen Zweig des Urbaltischen angesehen und dabei ist ihm ungeachtet geblieben, dass die finnischen Synonyme *lenko* und *länkä* von einem und demselben Wort in verschiedenen Sprachphasen entlehnt worden sind, und die Lautvertretung nicht mit Deskriptivität erklärt werden muss.

#### Fi. *reisi*, *routa*, *ahingas*, *tuhat* und *virta*

Schon Thomsen hat diese fünf Wörter für baltische Entlehnungen erklärt. Er verband das allgemeinostseefinnische *reisi* ‘Oberschenkel, Lende’ mit dem gleichbedeutenden lit. *rietas* < urbalt. \**reitas* (BFB, 173). Die urfi. Rekonstruktion \**raji* stimmt jedoch besser mit dem *i*-Stamm urbalt. \**reitis* überein, der im aksl. *pumb* ‘Hintern’ weiterlebt, wie Nieminen (1945b, 527) bemerkt hat.

Fi. *routa* ‘hart gefrorener Erdboden, gefrorener Kot; Erd frost’ mit seinen osfi. Äquivalenten ist aus lit. *gruodas* ‘gefrorene Erdscholle’, žem. *groudīs* id. erklärt worden (BFB, 212), aber diese beiden Formen weisen auf urbalt. \**grōd-* hin. Der osfi. Vokalismus setzt ein urbalt. \**au* voraus, gleich wie slowen. *gruda* ‘Scholle; gefrorener Kot und Schnee auf den Straßen’ und dessen Entsprechungen überall im Slawischen (vgl. z. B. LEW, s. v. *gruodas*) ← urbalt. \**graudā*. Der Unterschied zwischen den ostbaltischen und slawischen Formen liegt möglicherweise im (sekundären) Ablaut. Diese Deutung ist allerdings nicht die einzige: Derksen (EDBIL, 191) führt die beiden Formen auf ein urbalt. \**grou?d-* zurück.

Das allgemeinostseefinnische *tuhat* : *tuhante-* ‘Tausend’ < murfi. \**tušanti* mit seinen Entsprechungen im Mordwinischen und Marischen gilt seit Thomsen als mit lit. *tūkstantis*, lett. *tūkstotis*, apr. *tusimtons* id. verbunden. Das fi. *h* entspricht aber nicht regelmäßig ostbalt. *kst*, wie Thomsen (BFB, 233) annimmt. Der einzige von ihm angebotene Parallelfall, *ahingas* ‘Stecheisen, Fischergabel’ ← lit. *akstinas* ‘Stachel’ ist ausschließlich in der Südwestmundart und auf der Insel Tytärsaari belegt (SSA) und somit leicht als Entlehnung aus dem gleichbedeutenden estn. *ahingas* zu beweisen. Im Estnischen ist der Schwund von urfi. *t* in schwacher Position völlig

erwartungsgemäß, also est. *ahingas* < murfi. \**aštin-* ← urbalt. \**aštin-* (< idg. \**h<sub>2</sub>ek-*, vgl. EDBIL, 48), was aksl. *остѣнь* ‘Stachel’ genau entspricht, wogegen die ostbaltischen Formen mit *-ks-* eine Sonderentwicklung darstellen.

Dieses lässt das Konsonantenverhältnis in fi.-est. *tuhāt* ~ lit. *tūkstantis* allein. Die Entlehnung verlangt eine Quellform ohne *-t-*. Viitso (1992, 189) hat ein vorlawisches Lehnoriginal \**tūsōti-* > aksl. *тысѣци, тысѣца* id. angeboten. Sogar zwei mögliche urbaltische Rekonstruktionen kommen jedoch murfi. \**tušaNti* phonetisch näher. Das Lehnoriginal kann urbalt. \**tūšant-* aus idg. \**tuHs-* ohne die ostbaltischen *-k-* und *-t-*Zusätze sein (vgl. Gorbachov 2006, 474), aber eine andere Möglichkeit ist das schon von Gauthiot (1905–06) vorgeschlagene urbalt. \**tūšamt-*, die exakte Ausgangsform der slawischen Wörter, die ihr *-š-m-* wohl aus Kontamination mit \**šimta-* ‘Hundert’ bekommt hat (EDBIL, 474). Die beiden möglichen Quellformen passen auch zu ersjamordw. *тѣжа*, mokschamordw. *тѣжѧнь* und die letzte auch zu mar. *түжем* ‘Tausend’.

Thomsen hat eine Verbindung zwischen fi. *virta* ‘Strom’ (mit karelischen, wotischen und estnischen Äquivalenten) und lit. *virtis* ‘Strudel, Wirbel im Wasser’ (zu *virtii*: *verda* ‘kochen, siedend, quellen’) in Betracht gezogen (BFB, 243). Die angenommenen Urformen, murfi. \**wirta* und urbalt. \**wirtia-* stimmen aber nicht ganz genau überein, wie Koivulehto (1979, 152) bemerkt hat, und dasselbe gilt für die Bedeutungen. Kallio hat die exakte Entsprechung des Lehnoriginals im Slawischen entdeckt: poln. *wart* ‘Strom’ < urbalt. \**wirta-* (Koivulehto 1999, 160).

#### **4. Die Form des Originals ist teilweise im Baltischen, teilweise im Slawischen erhalten**

Die Quellsprache aller baltischen Entlehnungen des Urfinnischen war wohl nicht das Urbaltische, sondern die meisten Lehnwörter stammen aus einer verschwundenen baltischen Mundart, die sich phonologisch in gewissen Kleinigkeiten vom Urbaltischen unterschied (vgl. die genannten \**ajes(a)* und \**āgna(n)* anstatt urbalt. \**ajes* und \**āgnen*)<sup>3</sup>. Die genannten 17 Entlehnungen beweisen, dass diese Mundart hinsichtlich des Wortschatzes irgendwo zwischen dem heutigen Ostbaltischen, Westbaltischen und Slawischen lag.

---

<sup>3</sup> Falls die Entsprechungen von idg. *k̑* und *ǵ* im Urbaltischen noch nicht *š* und *ž* sondern palatale *š* und *ž* waren, wie z. B. Derksen (EDSIL) vermutet, muss auch ein Lautwandel *š* > *ṣ̌*, *ž* > *ẓ̌* in der Lehngabersprache vertreten sein.

Dieses muss nicht geographisch gedeutet werden, denn das Slawische hat eine viel größere Zahl von dokumentierten Sprachen und Mundarten als die beiden übrigen zusammen. Wahrscheinlich gehörte die Lehngabersprache zu keinem von den dokumentierten drei Zweigen des Urbaltischen.

Die oben behandelten Wörter bestätigen das altbekannte Faktum, dass der baltisch-slawische Wortschatz viel unregelmäßige phonetische und morphologische Variation enthält. Somit wäre es zu erwarten, dass auch die hier behandelte baltische Lehngabersprache Wortformen besäße, für die es kein genaues Äquivalent in den dokumentierten baltisch-slawischen Sprachen gibt. Die folgenden drei ostseefinnischen Wörter sind wahrscheinlich aus solchen Wortformen entlehnt, wo die Wurzel in einem und das Suffix in einem anderen baltisch-slawischen Zweig Entsprechungen hat.

#### Fi. *kekäle*

Ein Lehnwort zeigt eine im Slawischen erhaltene Form der Verbwurzel und ein im Litauischen erhaltenes Suffix: fi. *kekäle* 'brennendes oder glühendes Holzstück' ← balt. \**gegalas*, vgl. lit. *degalas* 'Docht; Lunte; Brennmaterial', eine Ableitung von *degti* 'brennen', das unregelmäßig mit asl. *жеуму* (< ba \**geg-*) id. verbunden ist. Laut Derksen (EDBIL, 119) ist die slawische Form eine durch Assimilation entstandene Erneuerung. Falls die Lehnetymologie haltbar ist, muss diese Assimilation ziemlich früh datiert werden.

Eine baltische Herkunft für *kekäle* ist zuerst von Kalima (1936, 113f.) vorgeschlagen worden. Er vermutete eine Assimilation \**tekäle* > *kekäle* in der Zielsprache, jedoch versetzte ihn deren Parallellosigkeit ins Zweifeln. Wahrscheinlich ist Assimilation nur in der Quellsprache vertreten.

#### Fi. *hauki*

Ein umgekehrter Fall ist fi. *hauki* 'Hecht' ← balt. \**šeukā*, wo die Wurzel in lett. *šaut*, lit. dial. *šiau-* 'schießen' < urbalt. \**šeu-* < idg. \**kewH-* vertreten ist, das Suffix aber im Slawischen, z. B. slowen. *ščuka* 'Hecht' < urbalt. \**skeu* | *kā*. Urbalt. \**-kā* kommt auch im Ostbaltischen vor: 'Hecht' heißt auf Litauisch *lydeka* und auf Lettisch *līdaka* (< urbalt. \**līda* | *kā*). Die Wurzel des slawischen Wortes ist wahrscheinlich idg. \**skewH-* (SES, s. v. *ščuka*; IEW, 954f.; LIV, 330), also die oben genannte \**kewH-* mit *s mobile*. Liukkonen (1999, 40–42) hat balt. \**šaukē* als Quellform der Entlehnung vorgeschlagen. So ein Wort ist jedoch nirgends zu belegen, wie Liukkonens Kritiker (z. B. Koivulehto 2001b, 56) bemerkt haben.

Im Urbaltischen waren vermutlich sowohl eine dialektale Variation der Wurzel \**šeu-* ~ \**skeu-* als auch der aus dieser Wurzel mit \**-kā*-Suffix abgeleitete

Name für ‘Hecht’ vorhanden. In der Quellsprache der ostseefinnischen Baltismen war \**šeukā* und im Urslawischen \**skeukā* > \**ščaukā* überliefert. Im Früh- oder Mittelurfinnischen ist das erstgenannte als \**šäwkä* substituiert worden, was sich bis zum Ende der mittelurfinnischen Periode in \**šawki* (> fi. *hauki*) umgewandelt hat: der regelmäßige Vokalwandel *ä\_ä* > *a\_i* ist von Aikio (2015, 45–55) erläutert worden.

Koivulehtos (2006, 180–182) Erklärung ist eine Entlehnung aus frühurslaw. \**ščaukā*, wo *šč-* mit frühurfi. *š-* substituiert wäre<sup>4</sup>. Fi. *hauki* ist eines der zwei Schlüsselwörter der frühurslawischen Entlehnungsschicht, weil es weder aus dem vor der ersten Palatalisierung rekonstruierbaren urbalt. \**škeukā* stammt noch mit der altslawischen, dem murfi. Wandel *š* > *h* folgenden Lehnwortschicht verknüpft werden kann. Das andere ist fi. *hirsi* ‘Balken, Bohle’, dessen Entlehnung aber dem noch älteren Wandel *ti* > *ci* (> *si*) vorangehen sollte, als frühurslaw. \**žirdi* > aksl. *жърдь* ‘Latte’, russ. *жердь* ‘lange, dünne Stange’ die Quelle wäre. Solange es keine weitere Parallele gibt, kann die frühurslawische Schicht nicht als bewiesen gelten.

#### Fi. *kylki*

Koivulehto (2008, 311–314) hat für das allgemeinostseefinnische *kylki* ‘Seite, Flanke’ < murfi. \**külki* eine Lehnetymologie aus urslaw. \**kulkā* ~ \**kulka-*, vgl. aksl. *кѡка* ‘Kniekehle’, slowen. *kolk* ‘Hüfte’ angeboten. Die urbaltische Rekonstruktion dieser slawischen Formen ist jedoch exakt dieselbe \**kulkā* ~ \**kulka-*. Ostbaltische Entsprechungen sind auch vorhanden, jedoch mit inlautender Satem-Vertretung, die mit murfi. \**külki* nicht übereinstimmen: lit. *kulšis* ~ *kulšė* ~ *kulšas*, Lett. *kulša* ‘Oberschenkel, Hüfte’ < urbalt. \**kulši-* ~ \**kulši-* ~ \**kulša-* ~ \**kulšā-*. Am nächsten zum ostseefinnischen Wort stünde eine Quellform \**kulki-* oder \**kulkī-*: das Verhältnis zwischen urbalt. \**kulkā* ~ \**kulka-* und murfi. \**külki* ähnelt dem Verhältnis zwischen urbalt. \**leištas* und murfi. \**lešti*.

Koivulehto (ebenda) erwähnt jedoch eine unsichere Gleichsetzung zwischen fi. *kylki* und einzelnen samojedischen Wörtern. Die Gleichsetzung sieht phonologisch verdächtig aus, aber falls sie sich trotzdem als zuverlässig erweist, ist das Baltische als Entlehnungsquelle auszuschließen (von dem Frühurslawischen ganz zu schweigen).

<sup>4</sup> Der erste Antragsteller dieser Etymologie war Viitso (1990, 143), der damit eine frühere Vermutung von ostseefinnischem Ursprung des slawischen Worts mit zuverlässigen Argumenten ablehnte.

## 5. Die Datierung der urfinnisch-baltischen Kontakte

Aufgrund phonologischer Kriterien stammen die ältesten baltischen Entlehnungen des Urfinnischen aus der gleichen Zeit wie die paläogermanischen Lehnwörter. Gemäß der Terminologie nach Kallio (2015) datiert man sie zur Endphase (800–500 v. Chr.) der frühurfinnischen Zeit (1800–500 v. Chr.). In der Chronologie der Aufspaltung des Uralischen kann das Frühurfinnische mit dem Urwesturalischen, also der Ursprache des Ostseefinnischen, Saamischen und Mordwinischen, gleichgestellt werden. Zu dessen mittlerer Phase (1200–800 v. Chr.) gehören die wenigen sogenannten vorgermanischen Lehnwörter, deren Quellsprache eine frühe Kentum-Sprache, jedoch nicht unbedingt ein direkter Vorgänger des Urgermanischen war. Die baltischen Kontakte gingen während der mittelfinnischen Zeit (500 v. Chr. – 200 n. Chr. laut Kallio 2015) weiter, aus der auch die urgermanischen und die nordwestgermanischen Entlehnungen stammen.

Die Entlehnungen aus dem Urskandinavischen (200–400 n. Chr.) sind in das Späturfinnische eingedrungen (Kallio 2015; Schalin 2016). Die gemeinsamen baltischen Lehnwörter der ostseefinnischen Sprachen enthalten keine in dieser Periode entstandenen phonetischen Strukturen, sodass die baltischen Kontakte des Urfinnischen während der vorigen Phase, möglicherweise schon um Christi Geburt geendet haben müssen.

Lang (2016) hat die ältesten germanischen Entlehnungen des Urfinnischen mit einer ackerbauenden, um 1200 v. Chr. aus Skandinavien angekommenen Ansiedlung in Nord- und Westestland verknüpft. Das Urfinnische verbindet er mit von Osten zwischen 1100 und 800 v. Chr. angekommenen, aus dem Wolga-Oka-Gebiet stammenden Einflusswellen, die reichliche regionaltypische Waren mitbrachten. Aus der selben Zeit stammen die ersten befestigten Ansiedlungen im Gebiet des heutigen Lettlands.

Diese bronzezeitlichen Einflusswellen folgen ungefähr der Grenzlinie zwischen den alten baltischen Gewässernamen im Süden und den uralischen im Norden. Damit haben ein baltisches und ein uralisches Idiom sich zusammen mit derselben Welle von Osten nach Westen verbreiten können. Wahrscheinlich handelt es sich um Migrationen, die die uralische Sprache mit baltischem Einfluss ins Nordbaltikum mitgebracht haben. Lang hält diesen Einfluss für bemerkenswert und verknüpft die Mehrzahl der baltischen Lehnwörter des Urfinnischen mit dieser Migrationsperiode. Die restlichen Lehnwörter überliefert laut ihm die baltisch-urfinnische Siedlungsperiode der

späten Bronzezeit und frühen Eisenzeit, von der die zahlreichen befestigten Ansiedlungen beiderseits der Düna bezeugen.

Die Erklärung Langs fordert jedoch Verfeinerung, denn selbst die frühesten baltischen Entlehnungen stimmen mit keinen älteren Substitutionsmodellen überein als die paläogermanischen. Die Mehrzahl der baltischen Entlehnungen ist noch späteren Ursprungs: nur wenige können aufgrund phonologischer Kriterien in früh- und mittelfinnisch getrennt werden, aber die meisten von ihnen gehören zu den letztgenannten. Am natürlichsten scheint, dass das Frühurfinnische das Gebiet des heutigen Estlands und Nordlettlands erst mit der letzten großen bronzezeitlichen Einflusswelle von Osten im 9. Jhd. v. Chr. (vgl. Lang 2016, 18; Lang 2015 datiert die Welle auf das 9. und 8. Jahrhundert) erreicht hat. Die Sprache der Neuangekommenen enthielt schon einzelne in östlicheren Gegenden etablierte Wörter baltischen Ursprungs, den überwiegenden Teil seiner baltischen Entlehnungen hat das Urfinnische aber erst im von Lang genannten Kontaktgebiet um die Düna erhalten.

Somit kann die Periode der urfinnisch-baltischen Kontakte als ungefähr das ganze letzte Jahrtausend v. Chr. bestimmt werden. Nach der letzten bronzezeitlichen Migrationswelle wurde das Urfinnische im heutigen Estland und Nordostlettland gesprochen. Der germanische Einfluss darin kann mit der skandinavischen Siedlung in Nord- und Westestland sowie Südwestfinnland verbunden werden, der baltische Einfluss seinerseits mit dem Düna-Gebiet. Wahrscheinlich liegen die Gebiete der Sprachen spätestens zu Beginn der Eisenzeit überlappt und aufeinander, denn das Urfinnische hat eine sehr beachtliche Menge von Vokabeln aus beider seiner Kontaktsprachen erhalten. Neue Entlehnungen haben wohl einen großen Teil der bisherigen Lehnwörter abgelöst, was dazu beigetragen hat, dass die mittelfinnischen Entlehnungsschichten aus der letzten Jahrtausendhälfte vielfach dicker sind als die frühurfinnischen aus der ersten Jahrtausendhälfte.

## **6. Schlussfolgerungen**

In der baltischen Entlehnungsschicht des Urfinnischen widerspricht nichts der Annahme einer baltisch-slawischen Ursprache. Im Gegenteil stützen alle hier beanspruchten 20 baltischen Lehnymologien stark den baltischen Ursprung des Urslawischen.

Die Quellformen von sieben bis acht baltischen Lehnwörtern sind ausschließlich im Slawischen belegt. Seit alters her bekannt ist der baltische

Ursprung von fi. *aisa* und *vuona*, deren Quellformen hier präzisiert worden sind. Die baltischen Lehnetymologien von fi. *sulhanen*, *vilja* und *väänä* sind bisher nicht allgemein akzeptiert worden, wirken aber trotzdem völlig glaubwürdig. Neu sind die Lehnetymologien für fi. *leuka*, *\*paka-* und *tahdas*, von denen die letzte jedoch aus phonologischen Gründen als unsicher gilt.

Zum Vergleich gibt es im Ostseefinnischen nur ein baltisches Lehnwort, dessen Original nur im Westbaltischen erhalten ist, nämlich fi. *panu* ‘Feuer’ ← apr. *panno* ~ *panu(staclan)* id. Die üblichen in diesem Zusammenhang oft erwähnten altpreußischen Wörter, *kelan* ‘Rad’ (→ fi. *kela* ‘Haspel’), *sirwis* ‘Reh’ (→ fi. *hirvi* ‘Elch’) und *wīrds* ‘Wort’ (→ fi. *virsi* ‘Lied’) haben auch leicht abweichende Entsprechungen im Ostbaltischen. Dies bedeutet jedoch nicht, dass die Lehngabersprache dem Slawischen näher als dem Westbaltischen wäre, weil das Korpus von letzterem viel geringer ist.

Weiter kennen wir sieben bis neun baltische Lehnwörter, deren Semantik oder Phonetik am besten den slawischen Formen entspricht: fi. *ahingas*, *lenko*, *ohdake*, *reisi*, *routa*, *tuhat* und *virta* sowie die unsicheren *lehti* und *rauta*, für die es auch andere erwägenswerte Lehnerklärungen gibt. Diese baltischen Lehnetymologien sind nicht neu, jedoch sind die exakten, slawischen Wörtern genau entsprechenden Quellformen von *ahingas*, *lenko* und (mit Vorbehalt) *routa* erstmals hier identifiziert worden.

Zudem gibt es zwei bis drei baltische Entlehnungen, wo die Form der Wurzel und das Suffix in verschiedenen baltoslawischen Zweigen erhalten sind: fi. *hauki*, *kekäle*, und möglicherweise *kylki* (falls die angebotenen samojedischen Entsprechungen sich als falsch erweisen). Schon Lehnwortforscher voriger Generationen haben den Ursprung dieser Wörter für baltisch oder slawisch gehalten, aber die exakten Quellformen und der Entlehnungskontext sind hier neu definiert worden.

Die alternative Deutung eines Teils dieser 20 Wörter als vor- oder frühurslawische Entlehnungen (fi. *hauki*, *kylki*, *lehti*, *rauta*, *vilja*, *virta*, *väänä* und *\*paka-*, insgesamt acht Wörter) bietet der baltoslawischen Einheit weniger Unterstützung, gibt aber auch keine Argumente gegen sie. Sie setzt nämlich eine Quellsprache voraus, die eine Übergangsform vom Urbaltischen zum Urslawischen bildet (Kallio 2006, 161–164). Die zukünftige Forschung wird entscheiden, ob die Annahme so einer Lehnwortschicht ausreichend begründet ist.

Die meisten baltischen sowie die ur- und nordwestgermanischen Lehnwörter des Urfinnischen stammen aus der mittelurfinnischen Periode, die



Kallio (2012; 2014; 2015) aufgrund der germanistischen Chronologie zwischen 500 v. Chr. und 200 n. Chr. datiert. Ein kleinerer Teil der baltischen Entlehnungen (z. B. fi. *hauki*) muss aus formalen Gründen älter gewertet werden, aus der frühurfinnischen (urwesturalischen) Sprache der ersten Hälfte des letzten vorchristlichen Jahrtausends, die dem Uralischen phonologisch noch sehr nahe stand. Mindestens ein Teil dieser frühen Entlehnungen kann urbaltisch sein, und auch die übrigen baltischen Lehnwörter des Urfinnischen setzen eine Quellform voraus, die sich phonologisch nur ziemlich wenig von der urbaltischen Ebene unterscheidet (vgl. Kallio 2008). Vor diesem Hintergrund kann die Tripartition des Urbaltischen verhältnismäßig spät, sogar bis u. 500 v. Chr. datiert werden.

## BALTŲ IR SLAVŲ SANTYKIŲ KLAUSIMAS PABALTIJŲ FINŲ SENŲJŲ BALTIZMŲ ŠVIESOJE

### *Santrauka*

Straipsnyje nagrinėjamas baltų-slavų prokalbės egzistavimo klausimas Pabaltijo finų senųjų baltizmų šviesoje. Seniai žinoma, kad žodžiai *aisa* ir *vuona* į Pabaltijo finų prokalbę atėję iš baltų prokalbei artimos kalbos, nors jų atitikmenų nebėra nei rytų, nei vakarų baltų kalbose, tačiau dar esama slavų kalbose. Skoliniai taip pat yra ir *sulhanen*, *vilja*, *väinä* (jų baltiškiosios etimologijos kritika nepakankamai pagrįsta) bei *leuka*, \**paka-*, galbūt ir *tahdas* (jų baltiškoji etimologija siūloma šiame straipsnyje). Visi šie skoliniai remia slavų prokalbės kilimo iš baltų prokalbės prielaidą. Ją taip pat grindžia tokie Pabaltijo finų baltizmai, kurie turi atitikmenų ir rytų baltų, ir slavų kalbose, o slaviškieji žodžiai artimesni finiškiesiems savo reikšme, pvz., *ahingas*, *lenko*, *ohdake*, *reisi*, *routa*, *tuhat*, *virta*, galbūt ir *lehti*, *rauta*. Be to, Pabaltijo finų kalbose, ko gero, yra tokių senųjų baltiškųjų skolinių, kurių pirminę formą galima rekonstruoti iš rytų baltų kalbose išlikusių veiksmažodžių šaknų ir slavų kalbų turimų priesagų (*hauki*) arba atvirksčiai (*kekäle*, galbūt *kylki*).

Kai kurie straipsnyje nagrinėjami žodžiai (*hauki*, *kylki*, *lehti*, *rauta*, *vilja*, *virta*, *väinä*, \**paka-*) tradiciškai laikomi skoliniais iš ankstyvosios slavų prokalbės, tačiau viso tokių skolinių sluoksnio egzistavimas dar nėra galutinai įrodytas. Labiau tikėtina baltiška šių žodžių kilmė, nors anksčiau ją abejota, remiantis prielaida dėl nepriklausomų baltų ir slavų prokalbių egzistavimo.

Dauguma baltizmų pateko į viduriniąją Pabaltijo finų prokalbę, kurią, remdamasis germanų kalbų skoliniais, Kallio datavo laikotarpiu tarp 500 ir 200 m. pr. Kr. Mažesnė skolinių dalis gauta ankstyvosios finų prokalbės laikotarpiu. Seniausieji jų greičiausiai patekę iš numanomos baltų-slavų prokalbės, o vėlesni – iš kalbos, atsiradusios iš šios prokalbės, tačiau istorinių laikų nepasiekusios. Remiantis tuo, baltų-slavų prokalbės skilimą į rytų baltų, vakarų baltų, slavų ir neišlikusio Pabaltijo finų baltizmų šaltinio šakas galima datuoti apytiksliai 500 m. pr. Kr.

## LITERATUR

Aikio, Ante 2012 (Luobbal Sámmol Sámmol Ánte), On Finnic long vowels, Samoyed vowel sequences, and Proto-Uralic \*x, *Mémoires de la Société Finno-Ougrienne* 264, 227–250.

Aikio, Ante 2015 (Luobbal Sámmol Sámmol Ánte), The Finnic ‘secondary e-stems’ and Proto-Uralic vocalism, *Journal de la Société Finno-Ougrienne* 95, 25–66.

Ancītis, Krišjānis, Aleksandrs Jansons 1963, Vidzemes etniskās vēstures jautājumi, in Kārlis Strazdiņš, Aleksandrs Drīzulis, Heinrihs Strods, Ādolfs Stubavs (Hrsg.), *Arheoloģija un etnogrāfija* 5, Rīga: Latvijas PSR Zinātņu akadēmijas izdevniecība, 25–68.

BFB – Vilhelm Thomsen, *Beröringer mellem de finske og de baltiske (litauisk-lettiske) sprog: en sproghistorisk undersøgelse*, København: Blanco Lunos, 1890.

Bräuer, Herbert 1969, *Slavische Sprachwissenschaft* 1–3, Berlin: De Gruyter.

Buck, Carl Darling 1949, *A dictionary of selected synonyms in the principal Indo-European languages*, Chicago, London: The University of Chicago Press.

Būga, Kazimieras 1908, *Aistiški studijai. Tyrinėjimai lygintinjo prūsų, latvių ir lietuvių kalbomoksljo srityje* 1, Peterburgas: Imperatoriškosjos Mokslų akademijos spaustuvė.

Clackson, James 2007, *Indo-European linguistics. An introduction*, Cambridge: Cambridge University Press.

EDBIL – Rick Derksen, *Etymological dictionary of the Baltic inherited lexicon*, Leiden, Boston: Brill, 2015.

EWAia – Manfred Mayrhofer 1992–2001, *Etymologisches Wörterbuch des Altindoarischen* 1–3, Heidelberg: Carl Winter Universitätsverlag.

Gāters, Alfrēds 1977, *Die lettische Sprache und ihre Dialekte (= Trends in Linguistics. State-of-the-Art Reports* 9), The Hague, Paris, New York: Mouton Publishers.

Gauthiot, Robert 1905–06, *Finnois: tuhat, Mémoires de la Société Finno-Ougrienne* 23, 14.

Gorbachov, Slava 2006, “North Indo-European” \*tuhxsnth<sub>2</sub> ‘1000’: a new proposal, in *AATSEEL Annual Meeting, Philadelphia, PA. 29D-5 Panel: Historical Linguistics, Dec. 29th, 2006*.

Hyllested, Adam 2014, *Word exchange at the gates of Europe. Five millennia of language contact*, PhD thesis, University of Copenhagen.

IECD – Stuart E. Mann, *An Indo-European comparative dictionary*, Hamburg: Buske, 1984–1987.

IEW – Julius Pokorny, *Indogermanisches etymologisches Wörterbuch* 1–2, Bern, München: Francke Verlag, 1959–1965.

Junttila, Santeri 2015, *Tiedon kumuloituminen ja trendit lainasanatutkimuksessa. Kantasuomen balttilaislainojen tutkimushistoria*, Helsinki: Helsingin yliopisto.

Kalima, Jalo 1936, *Itämerensuomalaisten kielten balttilaiset lainasanat*, Helsinki: Suomalaisen Kirjallisuuden Seura.

Kallio, Petri 1998, Vanhojen balttilaisten lainasanojen ajoittamisesta, *Mémoires de la Société Finno-Ougrienne* 228, 209–217.

Kallio, Petri 2006, On the earliest Slavic loanwords in Finnic, *Slavica Helsingiensia* 27, 154–166.

Kallio, Petri 2008, On the “Early Baltic” loanwords in common Finnic, *Studies in Slavic and General Linguistics* 32, 265–277.

Kallio, Petri 2012, The prehistoric Germanic loanword strata in Finnic, *Mémoires de la Société Finno-Ougrienne* 266, 225–238.

Kallio, Petri 2014, The diversification of Proto-Finnic, in Joonas Ahola, Clive Tolley Frog (Hrsg.), *Fibula, fabula, fact. The viking age in Finland*, Helsinki: Suomalaisen Kirjallisuuden Seura, 155–168.

Kallio, Petri 2015, The stratigraphy of Germanic loanwords in Finnic, in John Ole Askedal, Hans Frede Nielsen (Hrsg.), *Early Germanic languages in contact*, Amsterdam, Philadelphia: John Benjamins Publishing Company, 23–38.

Kluge, Friedrich, Elmar Seebold 2011, *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*. Bearbeitet von Elmar Seebold. 25., durchgesehene und erweiterte Auflage, Berlin: De Gruyter.

Koivulehto, Jorma 1979, Baltisches und Germanisches im Finnischen: die finn. Stämme auf *-rte* und die finn. Sequenz *VrtV*, in Erhard Schiefer (Hrsg.), *Explanationes et tractationes Fenno-Ugricae in honorem Hans Fromm*, München: Wilhelm Fink Verlag, 129–164.

Koivulehto, Jorma 1986, Die Sieverssche Regel im Lichte der germanisch-finnische Lehnbeziehungen, in Béla Brogyanyi, Thomas Krömmelbei (Hrsg.), *Germanic dialects. Linguistic and philological investigations*, Amsterdam, Philadelphia: John Benjamins Publishing Company, 249–294.

Koivulehto, Jorma 1987, Zu den frühen Kontakten zwischen Indogermanisch und Finnisch-Ugrisch, in Ewald Lang, Gert Sauer (Hrsg.), *Parallelismus und Etymologie. Studien zu Ehren von Wolfgang Steinitz anlässlich seines 80. Geburtstags am 28. Februar 1985*, Berlin: Akademie der Wissenschaften der DDR, 195–218.

Koivulehto, Jorma 1995, Zur indogermanisch-germanischen Kontinuität in der Nachbarschaft der Finnougrier, *Der Gingko Baum* 13, 116–137.

Koivulehto, Jorma 1999, Verba mutuata. Quae vestigia antiquissimi cum Germanis aliisque Indo-Europaeis contactus in linguis Fennicis relinquerint, *Mémoires de la Société Finno-Ougrienne* 237.

Koivulehto, Jorma 2001a, The earliest contacts between Indo-European and Uralic speakers in the light of lexical loans, *Mémoires de la Société Finno-Ougrienne* 242, 235–263.

Koivulehto, Jorma 2001b, Etymologie und Lehnwortforschung: ein Überblick um 2000, *Finnisch-Ugrische Forschungen* 56, 42–78.

Koivulehto, Jorma 2006, Wie alt sind die Kontakte zwischen Finnisch-Ugrisch und Balto-Slavisch?, *Slavica Helsingensia* 27, 179–196.

Koivulehto, Jorma 2008, Frühe slavisch-finnische Kontakte, *Studies in Slavic and General Linguistics* 32, 309–321.

Kortlandt, Frederik 2008, Balto-Slavic phonological developments, *Baltistica* 43, 5–15.

Kulonen, Ulla-Maija 1988, Ovatko reuna ja leuka sittenkin baltilaisia lainasanoja?, *Virittäjä* 92, 84–87.

Lang, Valter 2015, Formation of Proto-Finnic – an archaeological scenario from the bronze age / early iron age, in *Congressus Duodecimus Internationalis Fenno-Ugristarum, Oulu 2015 Plenary Papers*, 63–86.

Lang, Valter 2016, Early Finnic-Baltic contacts as evidenced by archaeological and linguistic data, *Journal of Estonian and Finno-Ugric linguistics* 7(1), 11–38.

LEW – Ernst Fraenkel, *Litauisches etymologisches Wörterbuch* 1–2, Heidelberg: Carl Winter Universitätsverlag, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1955–1965.

Lidén, Evald 1897, *Studien zur altindischen und vergleichenden Sprachgeschichte*, Uppsala: Almqvist, Wiksell.

Lidén, Evald 1911, Baltisch-slavische Worterklärungen, *Le Monde Oriental* 5, 197–204.

Linde, Paul van 2007, *The Finnic vocabulary against the background of interference*. Proefschrift ter verkrijging van het doctoraat in de Letteren aan de Rijksuniversiteit Groningen op gezag van de Rector Magnificus, dr. F. Zwarts, in het openbaar te verdedigen op donderdag 25 oktober 2007 om 14.45 uur. Groningen.

Liukkonen, Kari 1999, *Baltisches im Finnischen* (= *Mémoires de la Société Finno-Ougrienne* 235), Helsinki: Finnisch-Ugrische Gesellschaft.

LIV – Helmut Rix, Martin Kümmel (Hrsg.), *Lexikon der indogermanischen Verben. Die Wurzeln und ihre Primärstambildungen*, Zweite, erweiterte und verbesserte Auflage, Wiesbaden: Dr. Ludwig Reichert Verlag, 2001.

Matasović, Ranko 2005, Toward a relative chronology of the earliest Baltic and Slavic sound changes, *Baltistica* 40, 147–157.

Matasović, Ranko 2014, *Slavic nominal word-formation. Proto-Indo-European origins and historical development*, Heidelberg: Universitätsverlag Winter.

Mažiulis, Vytautas 1964, Linguistic notes on Baltic ethnogenesis, in *VII International congress of anthropological and ethnological sciences. Moscow, August 1964* 5, Moscow: Nauka, 653–657.

Napoľskix, Vladimir Vladimirovič, Asja Viktorovna Èngovatova [В. В. Напольских, А. В. Энговатова] 2000, Хроника [Хроника], *Rossijskaja Arheologija* [Российская Археология] 8, 224–32.

Nieminen, Eino 1944, *Jäärä ja vuona* sanojen oletetuista balttilaisista vastineista, *Virittäjä* 48, 24–31.

Nieminen, Eino 1945a, Reuna ja leuka, *Virittäjä* 49, 40–55.

Nieminen, Eino 1945b, Orsi, aarto ja hirsi, *Virittäjä* 49, 524–533.

Nikkilä, Osmo 2001, Fragwürdige Lehnwortforschung, *Finnisch-Ugrische Forschungen* 56, 394–403.

Nilsson, Torbjörn 2001, A new treatise on Baltic loanwords in Finnish, *Linguistica Baltica* 9, 177–94.

Paasonen, Heikki 1917, Eräs liettualaisperäinen sana länsisuomalaisissa kielissä, *Virittäjä* 21, 11–13.

Petit, Daniel 2010, *Untersuchungen zu den baltischen Sprachen*, Leiden: Brill.

Posti, Lauri 1977, Some new contributions to the stock of Baltic loanwords in Finnic languages, *Baltistica* 13, 263–270.

REW – Max Vasmer, *Russisches etymologisches Wörterbuch* 1–3, Heidelberg: Carl Winter Universitätsverlag, 1953–1958.

Sammallahti, Pekka 1977, Suomalaisen esihistorian kysymyksiä, *Virittäjä* 81, 119–36.

Schalin, Johan 2016: Östskandinavisk utveckling av den urnordiska *ai*-difftongen och palatalt *r* i ljuset av finska ljudsubstitutioner, *Studier i svensk språkhistoria* 13, 241–262.

Schmid, Wolfgang P. 1984, Alteuropa und das Baltikum, *Baltistica* 20, 4–10.

Senn, Alfred 1940, Ostpreußens Vorgeschichte sprachlich beleuchtet, *The Germanic Review* 15, 3–19.

SES – Marko Snoj, *Slovenski etimološki slovar*, Ljubljana: Modrijan, 2003.

SSA – Suomen sanojen alkuperä. *Etymologinen sanakirja* 1–3, Helsinki: Kotimaisten kielten tutkimuskeskus ja Suomalaisen Kirjallisuuden Seura, 1992–2000.

Suhonen, Seppo 1989, Baltische und slavische Etymologien, *Journal de la Société Finno-Ougrienne* 82, 211–221.

Terent'ev, Vladimir Aleksandrovič 1990, Corrections to the “Suomen kielen etymologinen sanakirja” concerning the Germanic, Baltic and Slavic loanwords, in Vjačeslav Vsevolodovič Ivanov [В. В. Иванов], Tamara Mixajlovna Sudnik [Т. М. Судник], Evgenij Arnol'dovič Xelimskij [Е. А. Хелимский] (Hrsg.), *Uralo-Indo-germanica* 2, Moskva: Institut slavjanovedenija i balkanistiki AN SSSR [Москва: Институт славяноведения и балканистики АН СССР], 30–32.

Vaba, Lembit [Лембит Ваба] 1989, Kaisa Häkkinen, Suomen kielen sanaston historiallista taustaa, *Sovetskoe finno-ugrovedenie* [Советское финно-угроведение] 25, 61–67.

Vitso, Tiit-Rein 1983, Läänemeresoome maahõive ja varaseimad kontaktid, *Mémoires de la Société Finno-Ougrienne* 185, 265–81.

Viitso, Tiit-Rein 1990, On the earliest Finnic and Balto-Slavic contacts, in *Itämerensuomalaiset kielikontaktit. Itämerensuomalainen symposium 7. kansainvälisessä feno-ugristikongressissa Debrecenissä 27.8. – 1.9.1990*, Helsinki: Valtion Painatuskeskus, 140–147.

Viitso, Tiit-Rein 1992, Finnic and its prehistoric Indo-European neighbors, in *Finnisch-ugrische Sprachen zwischen dem germanischen und dem slavischen Sprachraum. Vorträge des Symposiums aus Anlaß des 25-jährigen Bestehens der Finnougristik an der Rijksuniversiteit Groningen 13.-15. November 1991*, Amsterdam: Rodopi, 185–196.

Villanueva Svensson, Miguel 2009, Indo-European \**sk̑* in Balto-Slavic, *Baltistica* 44, 5–24.

Wiklund, Karl Bernhard 1896, *Entwurf einer urlappischen Lautlehre 1: Einleitung, Quantitätsgesetze, Accent, Geschichte der hauptbetonten Vokale* (= *Mémoires de la Société Finno-Ougrienne* 10(1)), Helsinki: Druckerei der finnischen Literatur-Gesellschaft.

Santeri JUNTILA

Universität Helsinki

Fennougristik (Suomalais-ugrilaiset kielet ja kulttuurit)

PL 24, Fi-00014 Helsingin yliopisto

Finland

[santeri.junttila@helsinki.fi]